

# Deine Weiterentwicklung Als Leiter wachsen



## 3.2

### EINLEITUNG

- Wir haben festgestellt: Die Prinzipien dienender Leiterschaft bilden die Grundlage christlicher Leiterschaft.
- Dennoch bedeutet *Dienen* nicht das Gegenteil von *Leiten*. *Dienen* ist die *Art und Weise*, wie Leitung ausgeübt werden soll. Wir können anderen helfen, in Gottes Pläne hineinzuwachsen, indem wir ihnen dienen, anstatt sie zu dominieren.
- In diesem Kapitel wollen wir einige der Konsequenzen aus diesen Prinzipien näher betrachten. Wir werden Haltungen und Disziplinen besprechen, die ein Leiter etablieren muss; und wir werden über mögliche Stolpersteine sprechen, die man vermeiden sollte.


### DEFINITION VON LEITERSCHAFT

#### — Positiver Einfluss


- Eine angemessene Betrachtungsweise christlicher Leiterschaft unterscheidet sich von diesbezüglichen weltlichen Standpunkten darin, dass der christliche Leiter ein dienender Leiter sein muss.
- „Alles steht und fällt mit dem Thema Leiterschaft.“ So beschreibt Maxwell die Wichtigkeit von Leiterschaft. Es gibt natürlich viele unterschiedliche Definitionen von Leiterschaft mit unterschiedlichen Schwerpunkten; man kann allgemein sagen, dass ein Leiter *jemand ist, der Einfluss ausübt*. (Diese Definition wird von vielen verwendet, aber sie stammt wohl von Oswald Sanders).
- Wir werden alle von anderen beeinflusst, genauso wie wir andere in unterschiedlichem Maße beeinflussen (der Einfluss kann positiv oder negativ sein). Der Grad der Einflussnahme hängt von unserer Reife, unseren Gaben, unserem Wirkungskreis und anderen Faktoren ab.
- Im letzten Kapitel haben wir ebenfalls festgestellt, dass Leiterschaft weniger auf Titeln und Positionen basiert als auf Dienstbereitschaft. Leiterschaft, die auf Machtausübung basiert, basiert auf Zwang; dienende Leiterschaft wird durch Vorbild und eine dienende Haltung ausgeübt.
- Es gibt ein Sprichwort, das da lautet: „Wer denkt, er gehe anderen voran, und hat aber kein Gefolge, der macht nur einen Spaziergang.“ Hier wird die grundlegende Definition und die Notwendigkeit von Leiterschaft illustriert: Wer andere nicht positiv beeinflusst, besetzt nur einen Posten.

#### — Geboren oder gemacht?

- Manche meinen, Leiterschaft sei etwas, zu dem man geboren sein müsse, etwas das man habe oder nicht habe.
- Das scheint für Menschen zuzutreffen, die aufgrund ihrer starken Persönlichkeit, ihrer Gaben und Wirkungsmöglichkeiten ein natürliches Potenzial dazu zu haben scheinen, *Leiter* zu sein. Doch diese Sichtweise resultiert aus der irrigen Annahme, dass Leiterschaft per se auf Machtausübung basiert.
- Wenn wir jedoch das Modell dienender Leiterschaft als Modell bevorzugen, dann ist klar, dass man bestimmte Charakteristika nachhaltig in seinem Leben etablieren muss, um effektiv zu bleiben. Diese Prozesse verlaufen anders als bei demjenigen, der als „geborener“ Leiter oder „Naturbegabung“ früh zu



Wie denkst du über die Definition von Leiterschaft als die Fähigkeit, seine Einflussmöglichkeiten zu nutzen? Begründe deine Ansicht.



Werden Leiter geboren oder gemacht? Begründe deine Ansicht.



Wie groß sind die Einflussmöglichkeiten in deinem geistlichen Dienst, deiner Organisation, deiner Gemeinde oder deinem Beruf? Gibt es Unterschiede, die etwas mit den unterschiedlichen Menschen zu tun haben, mit denen du jeweils in Beziehung stehst oder zusammenarbeitest?



In welche dieser Ebenen findest du dich am ehesten wieder?

Einfluss und Ansehen gelangt.

- Jeder kann in seinen Einflussmöglichkeiten– in seiner Leiterschaft – wachsen, wenn er das will. Wie im letzten Kapitel dargestellt, wird dabei nicht jeder den gleichen Level an Einflussmöglichkeiten erreichen, denn Gott hat für jeden unterschiedliche Pläne und Berufungen. Unsere Verantwortung beinhaltet, dass wir dort dienen, wohin er uns gerufen und wo er uns hingestellt hat. Wir sollten nicht im Fleisch nach neuen Einflussmöglichkeiten streben.
- Aber auch diejenigen, die man als Naturtalente einstufen würde, haben oft an sich gearbeitet und sich Haltungen und Fähigkeiten erworben, die ihnen geholfen haben, an Einfluss zu gewinnen. Doch jeder, egal, ob er bessere Startbedingungen hatte oder nicht, kann ein echter Leiter (*Einflussausüßer*) werden, wenn er sich um den Ausbau der Fähigkeit bemüht, anderen zu dienen.
- Manche scheinen schon mit Leiterschaftsqualitäten zur Welt gekommen zu sein, sie können darauf aufbauen durch gute Vorbilder und zusätzliches Leiterschaftstraining. Andere haben vielleicht weniger natürliche Begabungen, oder ihnen fehlen die Gelegenheiten, ihre Leiterschaftsfähigkeiten auszubauen, sie haben aber das klare Verlangen und genug Selbstdisziplin, um ein guter Leiter werden. Es ist für niemanden zu spät zu lernen und in den Dingen zu wachsen, die nötig sind, damit man andere positiv prägen und beeinflussen kann. Das Fehlen oder Vorhandensein natürlicher Begabungen bestimmt nur die Startbedingungen für den Weg zu einer guten Leiterschaft, sie können aber immer weniger entscheidend sein, je näher man seinem Ziel kommt.
- Wo immer du auch zur Zeit stehen magst auf deinem Weg zur Leiterschaft, durch gute Vorbilder, Training und eigene Disziplin kannst du deine derzeitigen Einflussmöglichkeiten durchaus erweitern.

#### – Verschiedene Ebenen

- Es ist offensichtlich, dass nicht jeder die gleichen Einflussmöglichkeiten hat, gleichgültig, welche Position er bekleidet. Der Grad an Einflussmöglichkeit wird unter anderem von den verschiedenen Beziehungen bestimmt, die jeder hat. Das Maß unserer Einflussmöglichkeiten ist nicht statisch, sondern kann zu- oder abnehmen.
- Maxwell stellt verschiedene Ebenen der Einflussmöglichkeiten dar und beschreibt, wie sie erreicht werden können. Die erste und unterste Ebene hat mit Rechten und Positionen zu tun. Auf dieser Ebene folgen Menschen einem Leiter, weil sie aus irgendeinem Grund dazu verpflichtet sind. Loyalität und gute Beziehungen spielen dabei kaum eine Rolle.
- Eine höhere Ebene von Einfluss wird erreicht durch Beziehungen: Menschen folgen einem Leiter, weil sie sich zu ihm hingezogen fühlen und den Leiter als Person mögen.
- Das führt zur nächsten Ebene: Menschen folgen einem Leiter, weil er etwas Positives für ihre Organisation getan hat. Sie erkennen, dass es der Organisation gut tut, was der Leiter beiträgt, und so werden sie motiviert, sich in seinen Einfluss zu begeben.
- Im nächsten Stadium sind Leiter, die anderen helfen, individuell zu wachsen. Diese Ebene ist sozusagen schon reproduktiv und somit am effektivsten, da Menschen einem Leiter folgen, weil ihnen persönlich weitergeholfen wurde. Für Maxwell ist Respekt die höchste und größte aller Einflussmöglichkeiten, denn Menschen folgen einem Leiter, weil er für sie etwas bestimmtes repräsentiert. Diese Leiter haben sich das Recht erworben, andere durch ihre Person bzw. Persönlichkeit zu beeinflussen.
- Jedes Erreichen einer neuen Ebene erfordert von beiden Seiten mehr Zeit und das, was man heute *Commitment* (Hingabe) nennt. Für den Leiter bedeutet es, dass er wachsen muss. Wenn der Leiter eine neue Ebene erreicht, darf er die Werte der bereits durchschrittenen Ebenen nicht vernachlässigen oder gar vergessen, denn sie bleiben nach wie vor wichtig.
- Schließlich ist es wichtig festzuhalten, dass man nicht mit jedem auf jeder

Ebene gleich gut auskommt oder gleich intensiven Kontakt hat. Das gilt für unser persönliches Umfeld wie für unseren Dienst, unsere Gemeinde oder unsere Organisation. Ein Leiter muss verstanden haben und in jedem Stadium neuer Einflussmöglichkeiten berücksichtigen, dass sich die Verhältnisse in jeder Ebene durchaus ändern können.

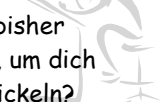
### – Geistliche Leiterschaft

- Leiterschaft (oder jemand mit Einflussmöglichkeiten zu sein) erfordert Bewegung oder Zielrichtung. Menschen müssen von dort, wo sie stehen hingeführt werden zu dem, was Gott aus ihnen machen kann. Blackaby umschreibt geistliche Leiterschaft damit, dass man Menschen auf Gottes Terminplan setzt.
- Es geht darum zu begreifen, wo die Menschen stehen, wie Gottes Herz für sie schlägt, und wie man ihnen helfen kann, sich Gottes Willen anzunähern. Das geschieht am effektivsten durch dienende Leiterschaft und nicht durch Machtausübung oder Manipulation.
- Wie im letzten Kapitel erwähnt muss man sich dazu vom Heiligen Geist führen lassen und eine angemessene Einstellung gegenüber anderen haben, sie als miteinander verbundene Glieder des Leibes Christi wertschätzen.
- In unserer Definition von Leiterschaft geht es also um mehr als nur ein guter Manager zu sein. Gute Leiterschaft braucht letztlich auch gutes Management, aber das sind zwei verschiedene Dinge. Management kann man definieren als eine Art Prozess, der sicherstellt, dass Ziele und Programme implementiert werden, während Leiterschaft eher damit zu tun hat, eine Vision zu vermitteln oder Menschen zu motivieren. Wir brauchen heutzutage bessere Leiter und nicht einfach nur bessere Manager, denn die meisten Menschen möchten geleitet und nicht verwaltet werden.

## VORBEREITUNG FÜR LEITER

### – Notwendige Entwicklungen

- Wenn Leiterschaft und Einfluss Dinge sind, die sich entwickeln und nicht nur etwas sind, womit man geboren wurde oder zu dem man besondere Fähigkeiten braucht, dann muss jeder, der als Leiter anderen dienen will, als Person wachsen. Maxwell formuliert es folgendermaßen, "Wer töricht ist, will die Welt beherrschen, wer weise ist, will sich selbst beherrschen."
- Diejenigen, die nachhaltig andere positiv beeinflussen wollen, haben sich Zeit genommen, um sich auf diese Aufgabe geistlich und mental vorzubereiten. Man nimmt es vielleicht nicht auf den ersten Blick wahr, aber Einflussmöglichkeiten entstehen selten durch Zufall. Eine Position wird jemandem verliehen, aber die Einflussmöglichkeiten muss man sich verdienen. Wer das will, muss wachsen.
- Die geistlichen Übungen in Kapitel 2.1 bilden für den werdenden Leiter die Grundlage. Wer andere leiten will, muss selbst unter Gottes Leitung stehen. Ein weiterer Schlüssel zur persönlichen Weiterentwicklung für jemanden, der mit Transparenz und Authentizität leiten will, besteht darin, Gott zu erlauben, die eigenen Erfahrungen zum Wohle des Reiches Gottes einzusetzen.
- Diese Erfahrungen bilden dann das, was wir als *life message* (siehe Kapitel 1.3) eines Leiter bezeichnet haben. Sie sind der Hintergrund, vor dem wir andere leiten. Wenn andere von unserer Lebenserfahrung profitieren sollen, dann müssen wir selbst die Hauptgefahrenstellen (wie Familienleben, Krisen, Kämpfe, Niederlagen, harte Zeiten) unseres Lebens erkannt und uns ihnen gestellt haben. Wenn Gott diese Dinge in deinem Leben zu seiner Ehre gebrauchen soll, dann solltest du im Gebet darüber nachdenken, was Gott dich gelehrt und wie er dich durch diese Dinge geformt hat. Die *Zeitleiste* (Kapitel 1.3) kann dir dabei eine Hilfe sein.
- Genauso wie wir auf den Ebenen unserer Einflussmöglichkeiten wachsen, müssen wir auch persönliche Reifestadien durchleben. Robert Clinton beschreibt verschiedene Wachstumsstadien für einen Leiter. Erstes Stadium:



Was hast du bisher unternommen, um dich weiterzuentwickeln? Bedenke die ersten beiden Abschnitte dieses Handbuches und benenne, in welchem Bereich du am wenigsten und in welchem du am meisten gewachsen bist.

Was hast du bisher unternommen, um jemand zu sein, der lebenslang lernt?

Bewältigung der familiären Prägung und Erziehung – ihr Einfluss auf unsere Entwicklung und unsere Charakterbildung. Gott wirkt *in* uns.

- Zweites Stadium: Gott wirkt *durch* uns. Dies geschieht in den Anfängen unseres Dienstes, und wir entwickeln uns weiter zu größerer Reife, wenn Gott *durch* uns und nicht nur *in* uns wirkt. Unser Dienst und unsere Lebenserfahrung verbinden sich miteinander zu größter Effizienz, wenn wir feststellen, dass andere anfangen, auf unseren anfänglichen Anstrengungen aufzubauen.
- Das erfordert die Entscheidung des Leiters weiter wachsen zu wollen und sich weiter von Gott verändern zu lassen. Wie in Kapitel 2.1 dargestellt ist für alle Gläubigen die Entscheidung, dazu ein Leben lang lernen zu wollen, die Voraussetzung, wenn sie andere positiv beeinflussen wollen. Denn wir haben ja festgestellt, dass die allererste unserer Einflussmöglichkeiten unser eigenes Vorbild ist.
- Wer ein reifer Leiter werden will, muss sich beständig fortbilden, sowohl privat als auch durch professionelle Angebote. Wie in jedem anderen Beruf muss der christliche Leiter lesen und wachsen, wenn er positiven Einfluss im Reich Gottes ausüben möchte.
- Billy Graham ist zweifelsohne einer der größten geistlichen Leiter des zwanzigsten Jahrhunderts. Als man ihn fragte, was er anders machen würde, wenn er noch mal von vorne anfangen dürfte, antwortete er: "Zuerst mal würde ich weniger reden und mehr lesen."

### **LEITERSCHAFTSQUALITÄTEN**

- Die Leiter, die versagen, versagen meist nicht aufgrund äußerer Umstände, sondern aufgrund innerer Unzulänglichkeiten.
- Als erstes muss also ein Leiter sich selbst leiten können. Disziplin und persönliches Wachstum sind die vornehmste Verantwortung. Ein Leiter muss sich selbst im Griff haben.
- Der vielleicht größte Leiter der frühen Kirche ist der Apostel Paulus. Als Mentor seines Schülers Timotheus beschreibt er die notwendigen Qualitäten eines geistlichen Leiters (1 Timothy 3:2-7). Vornan stellt er ein gesundes Urteilsvermögen, einen guten Ruf und einen moralisch reinen Lebenswandel. Oswald Sanders (*Spiritual Leadership*, 1967), ein geistlicher Leiter des zwanzigsten Jahrhunderts, fügt weitere Qualitäten hinzu wie Sinn für Humor, Zuhören können, Geduld, Taktgefühl, Beziehungsfähigkeit, Motivationskraft, ein wenig Organisationstalent sowie die Fähigkeit, Korrespondenz zu erledigen.
- Diese Dinge sind erforderlich, um das eigene Potenzial zur Entfaltung bringen zu können. In diesem Überblick werden wir nur einige dieser Qualitäten besprechen.

#### **– Reiner Lebenswandel**

- Ein einwandfreies Leben ist eine Voraussetzung für effektive Leiterschaft. Etwaige moralische Defizite eines Leiter werden auch durch außergewöhnliche Talente und Begabungen nicht ausgeglichen. Der Prophet Daniel führte einen sauberen Lebenswandel (Dan 1:8), für das Neue Testament gilt das für Timotheus (2 Tim 2:19-21) und andere. Dazu siehe in Kapitel 2.1, wo wir Gefahrenzonen und mögliche Stolperfallen für Leiter beschrieben haben.
- Ein reiner Lebenswandel hängt von Entscheidungen ab, die man trifft, aber nicht alle diesbezüglichen Entscheidungen sind Entscheidungen zwischen richtig und falsch. Wer fähig sein will, heikle moralische Fragen zu beantworten, braucht Reife und Integrität.
- Wie trifft man die richtigen Entscheidungen, wenn man nicht weiß, wie eine Sache ausgeht, und es sich nicht um eine Frage handelt, bei der man eindeutig zwischen richtig und falsch wählen könnte. Oftmals gibt es keine einfachen Antworten, aber die Heilige Schrift zeigt einige Prinzipien auf,

anhand derer man beurteilen kann, ob eine Sache gut oder schlecht, richtig oder falsch, konstruktiv oder destruktiv ist.

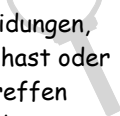
- Erstens: In 1 Korinther 6:12 schreibt Paulus, dass zwar alles *erlaubt* sein mag, aber die eigentlich Frage ist, ob eine Sache auch *zum Guten dient*, also förderlich und konstruktiv ist. Bei nicht eindeutigen moralischen Entscheidungen müssen wir uns genau diese Frage stellen. Dient eine Sache *zum Guten*? Es sollte nicht bei der Frage bleiben, ob etwas *erlaubt* ist.
- Zweitens: Jede Sache, die erlaubt ist, kann dennoch das Potential haben, jemanden abhängig zu machen oder zu knechten (1 Kor 6:12). Die Frage muss also auch sein, ob eine Sache uns nach und nach beherrschen könnte.
- Drittens: Ein Leiter muss sich ebenfalls fragen, ob eine bestimmte Aktivität für Leute, die im Glauben schwächer sind, eine Glaubensanfechtung darstellt. Dabei mögen wir vielleicht die Freiheit haben, aber lieben wir dann die anderen genug, um die Sache zu lassen, damit das Böse auch nicht andeutungsweise auftaucht (wie in 1 Kor 8:12-13)?
- Viertens: Ein letztes Prinzip spiegelt sich in der Frage wider, ob eine Sache letztlich Gott verherrlicht. Das wird nicht immer einfach zu entscheiden sein. Dann sollte das Kriterium sein, dass eine Sache wenigstens Gott und seinen Plänen keine Schande macht (1 Kor 10:31).

### — Integrität

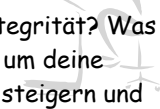
- Der Begriff "Integrität" beschreibt, wer wir sind und nicht, was wir tun. Hier beginnen all unsere Entscheidungen und Handlungen. Integrität bezeichnet sowohl die Übereinstimmung unsere Entscheidungen mit unseren Taten als auch Übereinstimmung unserer Gedanken und Motivationen mit unseren Worten und Taten. Wer als Leiter integer ist, führt ein moralisch einwandfreies Leben, sowohl öffentlich als auch privat.
- Leiter leiten eben nicht nur durch Worte, sondern durch ihr Vorbild. Leiterschaft hat letztlich mehr mit *Sein* zu tun als mit *Tun*.
- Integrität entsteht während der verschiedenen Entwicklungsstadien unseres Lebens, und zwar oftmals dann, wenn uns niemand beobachtet, in der Anonymität und Verborgenheit. Doch die Prüfungen und Erprobungen finden meist öffentlich statt, wenn viel auf dem Spiel steht.
- Äußerlich betrachtet scheint es so zu sein, als hätten Leiter größere Freiheiten zu tun und zu lassen, was sie wollen, aber in Wirklichkeit müssen Leiter höhere Standards haben als die, denen sie dienen, und das begrenzt die Freiheiten. Mit unseren Einflussmöglichkeiten werden auch unsere Verantwortlichkeiten größer, unsere Rechte aber werden zuweilen mehr und mehr eingeschränkt.
- Wir haben also oft nicht mehr die gleichen Freiheiten wie andere, unsere Verantwortlichkeiten aber nehmen zu. Oftmals müssen Leiter nahezu alle ihre Rechte aufgeben (1 Kor 4:9; 6:12; 8:12-13; 9:15-18), ihre Verantwortlichkeiten bleiben jedoch meistens.
- *Integrität* ist etwas ganz anderes als das *Image* einer Person, denn Integrität ändert sich nicht, egal, mit wem wir zusammen sind. Wer auf sein Image bedacht ist, beschäftigt sich mehr damit, welche Entscheidungen ihm nützlich sind und macht sich weniger Gedanken, ob andere davon betroffen sind. Wer auf sein Image bedacht ist, wird mehr Ehre für sich einstecken als anzuerkennen, was andere zum persönlichen Erfolg beigetragen haben.
- Integrität schafft größere Einflussmöglichkeiten, Vertrauen und sorgt für einen guten Ruf; und das ist mehr als ein positives Image. Die Grundlage für dienende Leiterschaft ist also Integrität und nicht ein gutes Image.

### — Konzentration

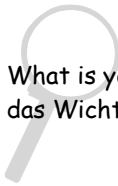
- Talente und Fähigkeiten reichen nicht aus, um ein guter Leiter zu sein. Auch die geistlichen Gaben und die Berufung sind keine Garantien dafür, dass ein Leiter sein Leben lang integer bleibt. Leiter brauchen Konzentration auf das Wesentliche, um effektiv zu bleiben.



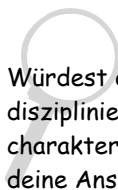
Bedenke Entscheidungen, die du getroffen hast oder die du in Kürze treffen musst, und triff deine Entscheidungen neu im Licht der biblischen Prinzipien, die hier dargestellt wurden.



Besitzt du Integrität? Was musst du tun, um deine Integrität zu steigern und einen integeren Lebenswandel zu etablieren?



What is your  
Was ist für dich  
das Wichtigste als Leiter?



Würdest du dich selbst als  
disziplinierten Menschen  
charakterisieren? Begründe  
deine Ansicht.

- Konzentration ist mehr als die Abwesenheit von Faulheit und Nichtstun. Konzentration heißt, die richtigen Ziele im Auge zu behalten und nicht einfach irgendwelche Ziele erreichen zu wollen.
- Leiter, die versuchen, ein bisschen von allem zu erreichen, gefährden ihre Konzentration. Dieser landläufige Fehler wird von vielen während der Anfangsphase ihres Dienstes gemacht, mit zunehmendem Alter jedoch sollte sich das geändert haben, weil wir sonst nicht erreichen, was Gott für uns geplant hat.

#### – Persönliche Disziplin

- Persönliche Disziplin beginnt mit geistlicher Jüngerschaft. Disziplin wird gesetzlich, wenn man sie nicht als geistlich betrachtet. Gesetzliche Disziplin bringt kein geistliches Leben im eigenen Leben und im Leben unserer Mitmenschen.
- Persönliche Disziplin hängt wie alle anderen Qualitäten vom Leiter ab. Manche Leiter sind von sich aus disziplinierter als andere, dennoch müssen alle, die effektive Leiter sein wollen, die Kunst der Selbstbeherrschung erlernen.
- Jeder sollte sein Leben beherrschen - geistlich, emotional und physisch. Leiter müssen darüber hinaus lernen, Prioritäten zu setzen, Terminpläne einzuhalten und ihre Aktivitäten von Zeit zu Zeit zu evaluieren.
- Um das zu gewährleisten, kann es hilfreich sein, Aufgabenlisten nach Prioritäten geordnet zu erstellen, möglichst nur ein Projekt auf einmal durchzuführen sowie den eigenen Persönlichkeitstyp zu kennen und sich eine dementsprechende Arbeitsweise anzugewöhnen (siehe Kapitel 1.1).
- Jeder Leiter muss experimentieren, wenn er sich Organisationsmethoden für sein Leben aneignet, denn es gibt keine Regeln, die für alle gleichzeitig funktionieren. Wer Schwierigkeiten hat, sein Leben zu organisieren, findet im Augenblick gute praxisbezogene Bücher zu diesen Themen.

#### – Verantwortung übernehmen

- Es scheint fast überflüssig, den Bereich Verantwortung zu thematisieren, aber es gibt genug Leiter, die sich schwer tun, Verantwortung für die, die ihnen Folgen, zu übernehmen. Manche können aufgrund ihrer Position die Verantwortung auf andere schieben.
- Der effektiv dienende Leiter übernimmt Verantwortung für sein Sein und Tun. Das schließt die Verantwortung für die empfangenen Geistesgaben und Berufungen mit ein.
- Ein dienender Leiter braucht eine gesunde Selbsteinschätzung und eine ausgewogene Beurteilung seiner Mitmenschen und der Glieder am Leib Christi. Ein dienender Leiter legt auch anderen gegenüber Rechenschaft ab. Verantwortung zu übernehmen heißt auch, dass man genug Integrität und Demut besitzt, Irrtümer und Fehleinschätzungen zuzugeben.
- Irgendwo heißt es, dass erfolgreiche Leute sich nicht scheuen, die Arbeit zu tun, die erfolglose Leute nicht tun würden. Wer effektiv sein will, muss lernen, sich von Gottes Geist und der eigenen Charakterstärke bestimmen zu lassen und nicht von den eigenen Emotionen beherrscht zu sein. Wer tut, was er soll und nicht nur, was er will, wird Wachstum und Erfolg bei sich und anderen erleben.

### **LEITERSCHAFT UND VISION**

#### – Träumer oder Visionär?

- *Träume* zu haben ist nicht dasselbe wie ein *Visionär* zu sein. Es gibt Menschen, die haben viele Träume, aber sie werden selten Realität. Ein *Visionär* dagegen hat nicht nur Träume, sondern weiß, wie sie Realität werden können.

- Wer als Leiter effektiv sein will, muss sich vom *Träumer* zum *Visionär* entwickeln. Echte Träume und Visionen lassen sich auf göttliche Offenbarung zurückführen. Sie sind mehr als bloße Ideen; wenn sie echt sind, sind sie von Gott inspiriert.
- Ein Leiter muss lernen, die richtige Unterscheidung zu treffen, denn wenn die Kräfte schwinden und die Ressourcen zur Neige gehen, muss man wissen, dass Gott die Quelle des Traumes oder der Vision war.

### — Gottes Vision

- Träume und Visionen zu haben ist für Menschen, die ihre Einflussmöglichkeiten nutzen wollen, sehr wichtig, denn danach halten unsere Mitmenschen Ausschau. ("Ohne Vision. . ." Spr. 29:18). Leiter, die nicht Gottes Prioritäten durch das Hören auf Ihn verinnerlicht haben, sind in der Gefahr, andere in falscher Weise dazu zu motivieren, sich für die eigene Vision hinzugeben und zu arbeiten und nicht für Gottes Pläne.
- Gott hat Ziele und Pläne, und er ruft uns, an diesem großen Werk mitzuarbeiten (siehe Kapitel 4.2). Gottes Ruf ergeht an die, die bereit sind, andere zuzurüsten und zu fördern, damit sie Gottes Pläne umsetzen. Unsere Visionen müssen gemäß dem Willen und der Wegweisung Gottes geprüft werden (siehe Kapitel 2.3). Leiter müssen lernen, die göttlichen Ziele erfolgreich denen zu kommunizieren, die ihnen anvertraut sind (siehe dazu mehr in Kapitel 3.3).
- Leiter brauchen Integrität und angemessene Formen von Einflussmöglichkeiten als die, die man durch Positionen und Machtausübung erreicht, wenn andere sich ihrer Vision anschließen und sich ihr hingeben.

### — Die falsche Vision

- Wie beim Thema "Die Führung Gottes" (Kapitel 2.3) müssen wir auch bei Träumen und Visionen unterscheiden können, ob sie von Gott stammen oder ob es sich nur um unsere eigenen Träume und Ideen handelt.
- Eine *offene Tür* allein ist noch keine eindeutige Bestätigung, dass es sich um Gottes Reden handelt (Kapitel 2.3). Wir müssen prüfen, ob eigenes Wollen oder persönlicher Ehrgeiz uns zu dieser Vision motivieren.
- Leiter sind zwar berufen, allen anderen zu dienen, dennoch sollten Visionen und Ziele nicht so sein, dass sie sich nur nach den vermutlichen Bedürfnissen anderer richten. Es kann verführerisch sein, Zielvorgaben ausschließlich nach marktwirtschaftlichen Kriterien festzulegen. Leiter müssen die wahren Nöte derer kennen, denen sie dienen.
- Das Vorhandensein aller operativer Ressourcen ist auch kein klares Indiz göttlicher Bestätigung. Deren *Nicht-Vorhandensein* ist kein Hinweis darauf, dass Gott nicht in einer Sache ist.
- Die Visionen der Leiter müssen von Gott stammen (Jes 55:8-9). Besonders, wenn die Einflussmöglichkeiten größer werden, ist darauf zu achten, dass das Vertrauen der Mitmenschen nicht missbraucht wird und sie nicht für eine falsche oder auch nur persönliche Vision eingespannt werden. Wenn Leiter andere motivieren, für eine bestimmte Sache zu arbeiten und Opfer zu bringen, muss sichergestellt sein, dass es sich - bei einer derartigen Inanspruchnahme des Leibes Christi - um göttliche Ziele handelt.

## LEITERSCHAFT UND PRIORITÄTEN

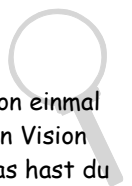
### — Prioritäten setzen


- Seine Prioritäten im Griff zu haben ist einer der Hauptschlüssel zu effektiver Leiterschaft.
- Der erste Schritt dazu besteht darin, Zeit mit Gott zu verbringen und seine Pläne für unser Leben zu verstehen, denn ohne Ziele und Pläne fehlen Kriterien für das Erstellen von Prioritäten.

Diskutiere die Unterschiede zwischen "Träumern" und "Visionären". Kannst du sagen, dass deine Visionen von Gott stammen?




Hast du dich schon einmal von einer falschen Vision leiten lassen? Was hast du aus dieser Erfahrung gelernt?





Überprüfe die aktuellen  
Prioritäten in deinem Leben.  
Sprich darüber mit deinem  
Mentor.



Überlege neue Möglichkeiten,  
deine Zeit besser einzuteilen.

- Wie in Kapitel 2.1 dargestellt muss ein Leiter erstens seinen Terminplan so gestalten, dass er genug Zeit für seine geistlichen Übungen hat. Zweitens sollte er genug Zeit mit seiner Familie verbringen und seine menschlichen Begrenzungen berücksichtigen, damit er mental, emotional und körperlich gesund bleibt.
- Effektive Leiter lassen nicht zu, dass Alltagsdruck und die allgemeinen Erfordernisse des Lebens ihre Prioritäten bestimmen, sondern sie arbeiten daran, diesen Dingen voraus zu sein, um nicht immer auf dringende Angelegenheiten reagieren zu müssen.

### – **Priorität und Zeiteinteilung**

- Prioritäten festzulegen hat immer mit Zeiteinteilung zu tun. Die richtige Zeiteinteilung ist wahrscheinlich die größte Herausforderung.
- “Zeitfresser“ gibt es viele und wir begegnen ihnen in unterschiedlicher Gestalt. Sinnlose Gespräche können sehr viel Zeit verschlingen (gemeint sind nicht gute oder ausführliche Gespräche, die für Beziehungen unerlässlich sind), weitere Zeitfresser sind eine schlechte Terminplanung oder Chaos in unseren Unterlagen. Leiter müssen ebenfalls wachsam sein bei neuer Technologie und neuen Medien, denn bis man sie im Griff hat und mit ihnen umgehen kann, geht oft sehr viel Zeit verloren.
- Gute Leiter können sich um drei bis vier hohe Prioritäten zur gleichen Zeit kümmern. Man muss unterscheiden zwischen der Priorität und ihrer Dringlichkeit. Hohe Prioritäten, die zugleich dringlich sind, müssen zuerst abgearbeitet. Andere Prioritäten, die weniger dringlich sind oder nicht so hoch eingestuft werden, brauchen vielleicht momentan gar keine Aufmerksamkeit.
- Die Kunst des Delegierens ist ebenfalls Teil des Prioritätensetzens. Je mehr unsere Einflussmöglichkeiten als Leiter zunehmen, desto weniger werden wir in der Lage sein, alles alleine zu machen oder Dinge mit der Effizienz zu erledigen, wie wir es von früher gewohnt waren. Effektiv zu sein bedeutet nicht, mehr zu tun als vorher, sondern festlegen zu können, welche Dinge die wichtigsten sind.
- Prioritäten zu setzen ist normalerweise schwer, denn oft muss man zwischen gleich wichtigen Dingen entscheiden. Es gibt jedoch nahezu immer Aufgaben, die man zunächst vernachlässigen muss, um zum Ziel zu gelangen.
- Prioritäten sind dynamisch und nicht statisch, sie ändern sich und müssen beständig überprüft werden. Die *oberste Priorität von sinnvollen Prioritäten* zu unterscheiden macht den Unterschied zwischen Effektivität und Ineffektivität.

### – **Das Pareto – Prinzip: Die 80/20 Regel**

- Das Pareto - Prinzip war für viele bei der Überprüfung ihrer Prioritäten eine sinnvolle Hilfe.
- Es besagt, dass 20% unserer Prioritäten uns 80% Produktivität garantieren, *wenn* wir Zeit, Energie, Finanzen und Personal in diese wichtigsten 20% unserer Prioritäten investieren.
- Wenn wir jedoch im umgekehrten Fall die meiste Energie in Dinge investieren, die keinen Ertrag versprechen, sind wir ineffektiv.
- Andere Beispiel für die 80/20 Regel:
  - 20% unserer Zeit bringt 80% unserer Ergebnisse.
  - 20% unserer Mitmenschen nehmen 80% unserer Zeit in Anspruch.
  - 20% unserer Arbeit verschafft uns 80% unserer Zufriedenheit.
  - 20% der Menschen geben 80% des Geldes.
  - 20% der Menschen treffen 80% aller Entscheidungen.
- Dennoch ist hier ein Wort der Warnung angebracht: Unsere Prioritäten sollten letztlich von Gottes Plänen bestimmt werden. Wohin wir unsere Zeit und Energie investieren, kann nicht immer nur klinisch nach empirischen Daten entschieden werden, wie es das obige Prinzip impliziert.
- Wer die 80/20 Regel anwenden will, muss darauf achten, dass er keine

Beziehungsprinzipien verletzt, denn Leiter sollen sich ja in Menschen investieren und diese fördern. Andere Kriterien wie die im letzten Kapitel sollten ebenfalls Berücksichtigung finden.

- Das Pareto - Prinzip kann jedoch insgesamt sehr hilfreich sein, wenn es darum geht zu prüfen, welches unsere Haupt – Prioritäten sind und ob wir auch unsere verfügbare Zeit und Energie entsprechend einsetzen.

## **GEFAHREN FÜR LEITER**

- In Abschnitt 2.0 haben wir potenzielle Fallen für Leiter untersucht (Geld, Sex, Macht). Für Leiter, die wachsen, effektiv arbeiten und ihre Einflussmöglichkeiten für das Reich Gottes ausbauen wollen, müssen ebenfalls einige weitere Gefahrenzonen berücksichtigt werden.
- Es gibt mehr Gefahren als die folgenden Gefahrenzonen, aber sie können durchaus als repräsentativ gelten und sollten von Leitern auf jeden Fall gemieden werden.

### **– Widerstand gegen Veränderung**

- Leiter müssen immer bereit sein sich zu ändern, denn nur so können sie anderen helfen, anders zu werden. Wer sich nicht mehr anpassen oder verändern lassen will, sät in seinem Dienst eine Saat von Unflexibilität; im Endergebnis bringt dies die Unfähigkeit mit sich, neuen Wein aufzunehmen (siehe voriges Kapitel).
- Eine der Hauptaufgaben für Leiter besteht darin, andere darauf vorzubereiten, Änderungen zuzulassen, wenn es darum geht, die ihm Anvertrauten dort abzuholen, wo sie stehen, und dorthin zu bringen, wo Gott sie haben will. Ein Leiter muss lernen, wie das geht (darauf gehen wir im nächsten Kapitel ein). Bevor wir anderen helfen können, sich zu ändern, müssen wir selbst zu Veränderungen bereit sein.
- Im allgemeinen sind die Menschen nicht sonderlich bereit, sich zu verändern, ein effektiver Leiter muss daher ein gutes Vorbild sein, wenn es um Veränderungen geht. "Richtet euch nach dem, was ich sage, und nicht nach dem, was ich tue," war noch nie eine effektive Leiterschaftsmethode. Als Leiter müssen wir lernen durch unser Vorbild zu leiten.

### **– Stolz und Egoismus**

- Stolz oder Egoismus ist letztlich der Todesstoß jeder Effektivität. Stolz ist der deutlichste Hinweis darauf, dass jemand durch Machtausübung oder in eigener Kraft leitet und nicht dienend leitet.
- Geistlicher Stolz ist wohl die gefährlichste Falle, denn er isoliert den Leiter von seinen Mitmenschen, oft genug von denen, in deren Leben er sprechen soll. Manche Leiter halten sich am Ende noch für unfehlbar.
- Stolz macht unbelehrbar, denn bald wird der betroffene Leiter meinen, über den anderen zu stehen, anstatt sich als Teil des Leibes Christi zu fühlen, dem gegenüber er sich auch verantwortlich halten muss. Es gibt nur ein Haupt der Gemeinde, und das ist Jesus, alle Glieder sind unabhängig von ihrer Funktion und ihrer Wirkung Brüder und Schwestern.

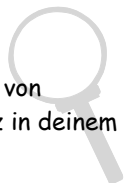
### **– Sexuelle Sünde**

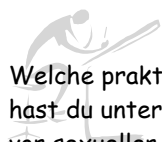
- Darüber haben wir intensiv in Kapitel 2.2 gesprochen, aber es ist wichtig, einige Dinge hier noch einmal hervorzuheben.
- In diesen Zeiten, in denen wir Zeugen nie da gewesener Angriffe auf die moralischen Grundwerte der Gesellschaft sind, bleiben auch geistliche Leiter nicht unangefochten. Zahlreiche und vielfältige Versuchungen bedrängen manch vielversprechenden Leiter. Selbst die, die nicht vor aller Öffentlichkeit zu Fall gebracht wurden, müssen in aller Demut ihr Leben führen und zugeben, dass sie nicht über diesen Versuchungen stehen.
- Dennoch muss kein Leiter hilflos dastehen. Durch die Kraft des Heiligen

Diskutiere das Pareto - Prinzip und seine Aufwirkungen auf deine Leiterschaft.



Gibt es Bereiche von geistlichem Stolz in deinem Leben?





Welche praktischen Schritte hast du unternommen, um dich vor sexueller Anfechtung und Unreinheit zu schützen?

Geistes gepaart mit einiger praktischer Disziplin und den geistlichen Übungen müssen wir in keine dieser Fallen geraten. Ein einwandfreies Leben zu führen ist und bleibt eine Herausforderung, dennoch können uns einige wichtige Ratschläge als Leiter bewahren.

- Leiter sollten Beziehungen pflegen, innerhalb derer sie sich vertrauensvoll anderen öffnen und sich ihrerseits verantworten; dies am besten noch, bevor Anfechtungen auftreten. Ansonsten ist es meist zu spät, um Versuchungen zu widerstehen.
- Leiter müssen zugeben, dass sie nicht immun gegen derlei Versuchungen sind; sie sollten die Warnungen anderer ernst nehmen. Eine weitere wertvolle Hilfe besteht darin, sich regelmäßig die geistlichen und praktischen Auswirkungen für die eigene Familie vor Augen zu führen, die bei sexuellen Verfehlungen eintreten.
- Es ist wichtig, gesunde Gewohnheiten zu etablieren. Zu kontrollieren, was wir sehen und wohin wir gehen, ist ebenfalls nötig, um Anfechtungen zu überwinden. Das gehört zu den eingeschränkten Freiheiten eines Leiters, wenn er auch nur den Anschein des Bösen verhindern will.
- Verheiratete Leiter dürfen ihre Ehe nicht vernachlässigen und müssen auf ihr Herz achten, besonders im Umgang mit Vertretern des anderen Geschlechts. Singles müssen ebenfalls im Umgang mit dem anderen Geschlecht darauf achten, ihre Gedanken rein zu halten.
- Leiter müssen akzeptieren, dass sie niemals über diesen Versuchungen stehen. Sie brauchen Menschen um sich, die diesbezüglich für sie beten.

#### – Erfolg oder Popularität

- Manche Menschen tendieren dazu, ihre Leiter auf ein Podest zu heben. Die Versuchung für den Leiter besteht darin, sich in dieser Rolle wohlfühlen, und manche glauben letztlich sogar, was die Bewunderer über ihre Größe und Vorzüge von sich geben. Dienende Leiter müssen sich eine gesunde Selbsteinschätzung bewahren, und dürfen nicht zulassen, dass sie unangemessen emporgelassen werden.
- Es mag eine harte Prüfung für einen Leiter sein, wenn er versagt, aber vielleicht ist es eine größere Prüfung, wenn ein Leiter Erfolg hat. Größere Einflussmöglichkeiten bringen Leiter in Versuchung, durch Machtausübung die Dinge anzuwenden oder zu missbrauchen, die ihnen nicht zur Verfügung standen, als sie noch gerade mal Schafhirten waren.
- Stolz kann aufgedeckt werden, wenn ein Leiter sich ehrlich hinterfragt und sein Verhalten beobachtet, wenn andere befördert oder mehr anerkannt werden als er selbst. Das geschieht ebenfalls, wenn wir prüfen, wie wir reagieren, wenn andere auf unsere Schwächen hinweisen. Der Unterschied bei dienender Leiterschaft besteht darin, dass entweder wir andere leiten, wie Jesus es getan hat, oder Leiterschaft in eigener Kraft durch Machtausübung ausüben wollen.

#### – Zynismus oder Negativismus

- Menschen, die von uns geleitet werden sollen, werden uns sicherlich auf die ein oder andere Art enttäuschen. Das kann zu Zynismus im Umgang mit den Mitmenschen führen, und davor sollte sich ein Leiter schützen. Wiederholte Enttäuschungen können zu der irrigen Annahme führen, dass alle einen im Stich lassen, dies wiederum führt oft zu einer negativen Grundeinstellung.
- Leiter haben eine Schwäche auf diesem Gebiet, denn sie müssen sich oft um die Dinge kümmern, die nicht gut laufen. Das kann zu einer überwiegend negativen Sichtweise führen. Um das zu verhindern, ist ein regelmäßiger Austausch mit dem Herrn nötig, damit wir eine ausgewogene und angemessene Perspektive des Glaubens und der Hoffnung gewinnen können.
- Zynismus und Negativismus weisen auf ein unzureichendes Vertrauen auf Gott hin. Das vergiftet nicht nur Beziehungen, sondern zerstört die Hoffnung in das Potenzial unserer Mitmenschen. Es kann die Atmosphäre unseres



Wie reagierst du auf Menschen, die dich auf deine Schwächen aufmerksam machen? Inwieweit zeigt deine Reaktion deine Herzenshaltung?



gesamten Dienstes, unserer Gemeinde oder unserer Organisation diametral verändern. Deshalb müssen Leiter zynisches Verhalten und Negativismus von sich fernhalten.

### – Unfehlbarkeit und Unersetzlichkeit

- Kein menschlicher Leiter ist ohne Fehler und Irrtümer, ganz gleich, wie begabt, berufen oder erfolgreich er auch sein mag.
- Je größer der Erfolg und die Einflussmöglichkeiten, desto größer ist die Versuchung zu denken, man sei für das Reich Gottes unverzichtbar. Jeder hat seinen Wert, dennoch müssen Leiter sich beherrschen, um sich eine gesunde und genaue Selbsteinschätzung zu bewahren. Sie müssen sich immer bewusst sein, dass sie "aus Gottes Gnade sind, was sie sind".
- Die richtige Perspektive des Reiches Gottes und eine gesunde Einschätzung der eigenen Rolle als Dienende verhelfen Leitern, dazu andere höher einzuschätzen als sich selbst, und macht sie selbstsicher genug, um andere zu fördern, damit deren Einflussmöglichkeiten im Dienst oder der Gemeinde oder der Organisation zunehmen können.
- Zu einer gesunden Selbsteinschätzung gehört auch, dass man erkennt, wann es Zeit ist, den Staffelstab an andere Leiter weiterzugeben. Wahre Leiterschaft bedeutet, dass man selbstsicher genug ist, den "Mantel" einem anderen umzulegen.

### – Depression

- Depression ist ein häufiger Weggefährte für viele Leiter. Viele haben schon damit gekämpft, der Sieg wird nur errungen, wenn der Leiter seine Emotionen dauerhaft unter die Herrschaft Jesu Christi gebracht hat.
- Depression schleicht sich im Dienst oft nach großen Siegen oder Erfolgen ein. Daher müssen wir vor den emotionalen Achterbahnen (siehe auch, wie Elija nach dem Sieg auf dem Berg Karmel in Depression geriet,) auf der Hut sein und sogar aktiv etwas dagegen unternehmen.
- Mit Depressionen geht auch die Angst vor Versagen einher, die uns dauerhaft hindern kann, voranzugehen. Mancher Leiter mag in der Öffentlichkeit stark erscheinen, aber es gibt auch Zeiten, in denen man damit zu kämpfen hat, sich eigentlich ganz zurückziehen und sich verbergen zu wollen. Als Leiter sollte man nicht versuchen zu verheimlichen, dass solche Gefühle existieren, stattdessen sollte man sich ihnen stellen und sich um Gottes Perspektive für seine Situation bemühen und Gott bitten, dass er einem in diesen Zeiten Stärke und Kraft verleiht.
- Auch hier – wie bei manch anderen Gefahrenzonen für Leiter – können gute Beziehungen und ein liebevoller Personenkreis, wo man uneingeschränkte Annahme findet und dem man sich verantwortet, zwischen Sieg und Niederlage für den Leiter entscheiden. Wenn Depression jedoch wie ein verschlingender Strudel oder gar klinisch wird, sollte der Leiter dringend professionelle Hilfe aufsuchen.

### – Geistliche Nachlässigkeit


- Verantwortungen und Verpflichtungen des Leiterdaseins können dazu führen, dass man seine Beziehung zu Gott vernachlässigt.
- Das geschieht oft nach und nach, denn oft verbringen wir als geistliche Leiter unsere Zeit damit, mit dem Wort Gottes umzugehen und es für andere in Bezug auf deren Leben auszulegen, so dass wir es zuweilen nicht genug für das eigene Leben tun. Das trennt uns von der geistlichen Kraftquelle ab, die wir so dringend brauchen.
- Praktische Schritte sind gefragt, damit wir diese Übungen und Disziplinen nicht vernachlässigen: regelmäßige und kreative Neuansätze, die unsere Zeit mit Gott frisch erhalten. Nach Jahren der Routine kann man ruhig einmal Ort, Zeit und Methode der Andacht/Stillen Zeit ändern.

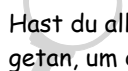


Siehst du viele Dinge zu negativ? Wenn du dir dessen bewusst bist, dann lasse zu, dass dieses Bewusstsein geistliches Wachstum hervorbringt - in deinem persönlichen Leben und in deiner Art Leiterschaft auszuüben.



Wenn du schon mit Depression zu kämpfen hattest, dann überlege dir Schritte, wie du auf diesem Gebiet frei werden kannst. Besprich dies mit einer Person deines Vertrauens.

 Sprich mit deinem Mentor über etwaige Bereiche intellektueller oder geistliche Faulheit. Stelle einen Plan auf, der lethargische Tendenzen in deinem Leben entgegenwirkt.

 Hast du alles dir mögliche getan, um dein Leben nach Prioritäten zu führen? Frage deinen Ehepartner, ob er mit deiner Antwort übereinstimmt!

- Die Möglichkeit, kontinuierlich effektiv zu sein und andere zu fördern und ihnen zu dienen, hängt wie keine andere von unseren geistlichen Übungen ab. Geistliche Faulheit setzt am effizientesten die Einflussmöglichkeiten jedes christlichen Leiters außer Kraft.

#### – Intellektuelle Faulheit

- Gleich nach geistlicher Nachlässigkeit als zerstörerischer Kraft für unsere Leiterschaft kommt mentale oder intellektuelle Faulheit.
- Intellektuelle Faulheit erkennt man daran, dass jemand nicht mehr wächst; und ohne eigenes Wachstum kann man auch anderen nicht helfen zu wachsen. Als Leiter kann man vielleicht noch eine Weile gut funktionieren, dennoch wird diese Art von Nachlässigkeit bald für alle sichtbar.
- Leiterschaft erfordert einsichtiges, kreatives Denken, dazu benötigt man Input: Input von anderen, die uns geistig anregen, Input aus Büchern, Kassetten etc.
- Leiter sollten der Tendenz entgegenwirken, sich nur mit Menschen zu umgeben, die mit ihnen übereinstimmen, sie sollten sich auch mit Ideen konfrontieren lassen, die neu sind und aus anderen Bereichen der Christenheit kommen. Dadurch schärfen sich eigene Überzeugungen, man bekommt einen neuen Blick für die eigenen Ideen und man lernt andere Denkweisen schätzen.
- Lebenslanges Lernen (privat und durch Lehrangebote), das Lernen aus Erfahrungen, und die Gesellschaft, in der man lebt, verstehen zu lernen, all das gehört zum Handwerkszeug eines Leiters.

#### – Vernachlässigung der Familie

- Manche, die anderen dienen, vernachlässigen zuweilen leicht ihre eigenen Familien. Es kann sehr leicht sein, selbst die Dinge zu vernachlässigen, die einem wichtig sind und die einen erfolgreich und effektiv gemacht haben. Die Tragödie dabei ist, dass wir dann diejenigen, bei denen unsere Einflussmöglichkeiten am größten sind, am wenigsten an uns teilhaben lassen.
- Besondere Zeiten zu Hause („quality times“) sollte unsere Priorität sein, wenn wir sträfliche Vernachlässigung unserer Familie verhindern wollen. Diese Priorität wird immer umkämpft sein, da sie in beständiger Konkurrenz zu unserem Terminplan und anderen „scheinbar genauso wichtigen“ Verpflichtungen stehen wird. Es kann auch durchaus sein, dass man bestimmte Dinge im Büro oder in seinem Dienst dann nicht mehr tun kann und sie dann vielleicht überhaupt nicht getan werden. Das müssen wir aber akzeptieren lernen, denn es ist alles eine Sache der Prioritäten.
- Gute Gewohnheiten zu etablieren ist nicht etwas, was *mal eben so passiert*, wir müssen bewusst an diesen Dingen arbeiten. Das ist besonders wichtig, wenn Dinge zu Hause nicht so gut laufen und es das Leichteste wäre, den Problemen zu Hause zu entkommen. Gerade in diesen Zeiten sollten wir dienende Leiterschaft an denen ausüben, die Gott uns als das wertvollste anvertraut hat, nämlich unsere Familien.
- Die größte Ehre ist das Vorrecht, eine neue Generation von Leitern aus unserer eigenen Familie kommen zu sehen. Es gibt keine größere Bestätigung seiner Glaubwürdigkeit für einen Leiter, als wenn Mitglieder seiner eigenen Familie ihr ganzes gottgegebenes Potenzial ausschöpfen und all das für das Reich Gottes sein können, was Gott für sie geplant hat.

#### – Kein Blick für Details

- Leiter, die nur das „große Ganze“ sehen, aber die vielen kleinen Details nicht wahrnehmen wollen, sind in Gefahr, ihr Ziel nie zu erreichen. Oft ist es diese Vernachlässigung der Details – besonders, wenn es um Beziehungen geht -, die ein Vorankommen verhindern.
- Diese Details mögen unbedeutend scheinen wie Kleinigkeiten in Organisation

und Verwaltung ("Du hast das Papier nicht einsortiert und abgelegt!") oder auch versteckte Beziehungsangelegenheiten ("Ich hab gar nicht gemerkt, dass sie beleidigt war....").

- Das heißt nicht, dass Leiter sich um jede Kleinigkeit (als Mikro-Manager) kümmern und alles selbst machen müssen. Aber Leiter sollten diejenigen um sich scharen und sie fördern, die ihnen helfen und ihre Schwächen und "toten Winkel" ausgleichen können.
- Leiter dürfen deshalb auch nicht um jeden Preis Konflikten ausweichen, denn scheinbar unbedeutende kleine Dinge können wachsen und für den Leiter und den Dienst untragbar werden.

## **DER PREIS DER LEITERSCHAFT**

### **—Ein höherer Preis**

- Jeder trägt das Potenzial in sich, seine Einflussmöglichkeiten beständig zu erweitern und im Leib Christi ein dienender Leiter zu werden (bis weit in die Gesellschaft hinein), aber um diese größeren Einflussmöglichkeiten zu erreichen, muss man einen hohen Preis zahlen. Diesen hohen Preis wollen viele Menschen nicht zahlen.
- Es scheint unfair zu sein, dass man in seinen Freiheiten eingeschränkt wird und höheren Standards genügen muss als andere. Fakt bleibt jedoch, dass je größer die Einflussmöglichkeiten eines Leiters sind, desto größer ist der Preis, den er bislang bezahlt hat.
- Wer ein dienender Leiter sein will, muss bereit sein, mit anderen auch seine Schwachheiten und Versagen zu teilen, damit andere sich mit ihm identifizieren können und er ihnen dienen kann. Genau diese *life message* (Kapitel 1.3) gibt uns das Recht, andere zu prägen und positiv zu beeinflussen (2 Kor 4:8-11, Gal 6:17).

### **— Einsamkeit**

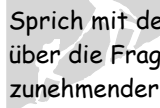
- Einsamkeit ist ein weiterer Preis, den es für Leiterschaft zu zahlen gilt. Sie ist oft enger Begleiter eines wahren Leiters. Der Leiter mag sicherlich gute Freundschaften und Beziehungen haben, aber es gibt dennoch Zeiten, in denen Leiter bestimmte Lasten alleine tragen müssen.
- Selbst Paulus, mit Sicherheit der bekannteste Christ des ersten Jahrhunderts, war oft allein (2 Tim 1:15). A.W. Tozer schrieb "Die meisten der großen Seelen dieser Welt sind einsam gewesen."

### **— Erschöpfung und Ablehnung**


- Ein weiterer Preis, den es für Leiterschaft zu zahlen gilt, ist Erschöpfung.
- J. Oswald Sanders stellte fest: "Man wird mittelmäßig, wenn man nie müde wird." Diese Aussage unterstreicht, dass ein Leiter immer wieder neu beim Herrn Kraft für seine Aufgaben tanken muss.
- Negative Kritik und Ablehnung gehören ebenfalls zum Preis, den man für Leiterschaft zu zahlen bereit sein muss.
- Vielleicht gibt es keinen größeren Schmerz, wenn man Entscheidungen treffen muss und deshalb von denen, die eigentlich von dieser Entscheidung profitieren sollten, dafür kritisiert und abgelehnt wird. Ein Leiter, der dienen und andere prägen will, muss lernen, damit umzugehen.
- Ein Leiter muss seinen Schmerz dem Herrn übergeben, anstatt sich selbst zu verteidigen und zu rechtfertigen; so kann er sich vor Bitterkeit schützen, damit andere nicht davon vergiftet werden.
- Scharfe Kritik kann sogar durch einen sanften Geist und die richtige Haltung zu einem Segen anstatt zum Fluch werden.

Gibt es in deinem Leben kleine Details, die du vernachlässigt hast, um gegen das zu kämpfen, was dein persönliches und geistliches Potenzial bedrohen könnte?

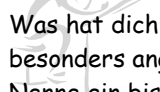
Nimm Stellung zu der Aussage: "Leiter müssen einen höheren Preis als andere zahlen." Welche Rechte müsstest du deiner Meinung nach aufgeben, um ein besserer Leiter zu sein?



Sprich mit deinem Mentor über die Frage, ob Gott mit zunehmender Reife weniger "spürbare Zeichen der Führung" gibt. Begründe deine Ansicht.



Möchtest du eine Person mit großen Einflussmöglichkeiten sein, und bist du bereit den erforderlichen Preis zu zahlen? Triff deine Entscheidung im Gebet vor dem Herrn.



Was hat dich in diesem Kapitel besonders angesprochen? Nenne ein bis zwei praktische Dinge, die du gelernt hast und in deinem Leben umsetzen kannst.

### – Druck und Verwirrung

- Es scheint paradox zu sein: Je mehr ein Leiter an Reife und Einflussmöglichkeiten zunimmt, desto mehr scheinen auch Druck und Verwirrung zuzunehmen. Dazu schreibt J. Oswald Sanders: "Gott behandelt den reifen Leiter wie einen reifen Erwachsenen. Er überlässt mehr und mehr seinem geistlichen Urteilsvermögen und gibt ihm weniger fühlbare Zeichen seiner Führung als in den frühen Jahren."
- Die "weniger fühlbaren Zeichen seiner Führung" machen das ganze so paradox. Dennoch steht fest, dass Gott uns mehr und mehr in das Bild Christi formen und in Partnerschaft mit uns zusammenarbeiten will. Deshalb müssen wir lernen, uns mehr und mehr darauf zu verlassen, wer er ist und müssen weniger abhängig werden von Gefühlen und den Zeichen äußerer Führung. Gott will, dass wir den Glauben an ihn haben, damit wir immer mehr für sein Reich erreichen, selbst dann, wenn es keine spürbare Führung zu geben scheint.
- Diese daraus resultierende Verwirrung kann zusätzlichen Druck im Leben des Leiters erzeugen. Hudson Taylor, der große China - Missionar, schreibt: "...jetzt, da ich vorangeschritten bin und Gott mich mehr und mehr gebraucht hat, kommt es mir oft vor, als ging ich durch einen Nebelschleier. Ich weiß nicht, was ich tun soll."
- Jesus war bereit, das Kreuz zu erdulden, "um der Freude willen, die ihn erwartete." Diese Freude, das sind wir - du und ich. Er war bereit, das Kreuz zu erdulden, weil er wusste, was dies in uns vollbringen würde.
- Als dienender Leiter hast du also das Privileg, an seinen Leiden teilzunehmen und den Preis der Leiterschaft zu erdulden; all dies um der Freude willen, anderen zu helfen, ihre Möglichkeiten auszuschöpfen, damit sie alles in und für Christus werden können.

### ZUSAMMENFASSUNG

- In diesem Kapitel haben wir festgestellt, dass Leiterschaft nicht etwas ist, mit dem man geboren wird, sondern was erlernt werden kann. Jeder kann darin wachsen und seine Einflussmöglichkeiten ausbauen.
- Auf der Grundlage dienender Leiterschaft haben wir dargestellt, welche Qualitäten nötig sind, um jemanden zu einer Persönlichkeit mit großen Einflussmöglichkeiten werden zu lassen. Wir haben einige der möglichen Gefahren betrachtet und aufgezeigt, wie man sie meiden kann.
- Im letzten Kapitel dieses Abschnitts werden wir unsere Aufmerksamkeit darauf lenken, wie wir andere so fördern können, dass auch sie ihre Einflussmöglichkeiten für das Reich Gottes optimal nutzen können.